

Impuls in den Tag – Mittwoch, 26.5.2021

von Judith Michels, Pastoralassistentin Dekanat Maifeld-Untermosel

Eine Pfingsteinsicht

Vor zwei Wochen wurde ich das erste Mal geimpft. Ein Aufatmen. Vor wenigen Tagen wurden meine Schwiegereltern schon das zweite Mal geimpft. Ein noch größeres Aufatmen. Und plötzlich war dann da dieser Moment, in dem wir uns gefragt haben: Können wir denn jetzt schonmal Pläne für ein Familientreffen schmieden? Wir zögern noch.

Ich habe Angst, mich zu freuen, weil es bald wieder heißen könnte: Zu früh gefreut. Hoffnungen wurden in den letzten Monaten so oft enttäuscht, dass ich jetzt erstmal vorsichtig geworden bin. Die letzten Monate haben mir gezeigt, dass ich über so

vieles überhaupt keine Kontrolle habe. Das war oft schwierig für mich zu akzeptieren, weil mir Kontrolle Sicherheit gibt. Corona war das egal. In den letzten Monaten musste alles irgendwie anders gehen. Da wurden Hygienekonzepte geschrieben, Online-Konferenzen für fast 80-jährige Frauen organisiert, die Räume und Gruppen in der Schule wild gewechselt, Seelsorge auf die Straße und in den digitalen Raum verschoben und und und.

Aber so im Rückblick muss ich sagen: Obwohl ich keine Kontrolle hatte, obwohl ich immer nur auf das reagieren konnte, was gerade entgegenkam und obwohl ich mit so vielen Einschränkungen arbeiten musste, es hat dennoch funktioniert. Wir haben uns im Team bemüht, das Beste aus jeder Situation zu machen und viele kreative Lösungen gefunden. Das war möglich, weil wir einfach darauf vertraut haben, dass es schon irgendwie gehen wird. So viel ich auch die Hoffnung darin verloren habe, dass sich die Pandemie-Situation wieder schnell zum Positiven verändert, um so größer ist mein Vertrauen darin geworden, dass sich schon eine Lösung finden lässt. Es haben sich viele Türen geöffnet, durch die ich sonst sicher nicht gegangen wäre.

Jetzt so ein paar Tage nach Pfingsten wird mir deutlich, dass die Situation, in die mich die Pandemie hineingetrieben hat, eigentlich die perfekte Ausgangssituation für das Wirken des Heiligen Geistes ist! Wenn er in mir wirken soll, ist er darauf angewiesen, dass ich die Kontrolle abgebe. Seine Wirkung kann sich nur entfalten, wenn ich ihn wirken lasse. Ich muss loslassen und auf ihn vertrauen. Dann wird schon alles gut werden und es werden sich Wege eröffnen, die ich aus lauter Kontrollsucht vielleicht vorher noch sorgfältig mit Absperrband abgesperrt hätte. Der Heilige Geist braucht, um in mir wirken zu können, also eigentlich nur das, was ich die letzten Monate sowieso schon so viele Male tun musste.



Die Pandemie kann jetzt wirklich schnell vorbeigehen! Meine neue und dem Heiligen Geist freundlich gesinnte Arbeitsweise darf aber gerne noch bleiben.

Foto | [canva.com](https://www.canva.com)